

EIKE VON HACHT

## Geboren in Moldenit

### Ein dänischer Offizier in der Zeit der schleswig-holsteinischen Erhebung: Spuren in Itzehoe?

Im Kirchenbuch der Gemeinde Moldenit bei Schleswig findet sich unter dem Datum des 4. Dezembers 1803 ein auf den ersten Blick unscheinbarer Taufeintrag:

*„Geboren am 29. November 1803 und getauft am 3. Dezember desselben Jahres Christian Friedrichsen, ein unehelich Kind, geboren zu Blankenburg bei Hans Jürgen Krumpeter von Johanna Jansen aus Preetz, einer Tochter des dasigen Tischlers Jürgen und Christina Jansen. Der angebliche Vater des Kindes ist Christian Friedrichsen, der ein Tischler aus Preetz sein soll.*

*Gevattern: Hans Jürgen Krumpeter, aus Blankenburg, Jgs. Hans Jürgen Diederichsen aus Klensby und Jungfer Anna Metta Nissen aus Moldenit.“*

Der Junge war am 29. November geboren worden und die Taufe fand innerhalb der nächsten 8 Tage statt, wie es Sitte war. Auch die drei Taufpaten entsprachen der Gewohnheit, bei einem männlichen Täufling zwei männliche und einen weiblichen Taufpaten zu stellen. Und doch mag Pastor Andreas Christian Brinkmann<sup>1</sup> geseufzt haben, denn allein schon die Wortwahl der Eintra-

gung zeigt, dass er wusste, dass die Angaben zu dem Kindsvater nicht der Wahrheit entsprachen, und auch der Ort der Geburt war ihm mit Sicherheit ein Dorn im Auge. Nahe dem Dorfe Moldenit lagen die drei Katen von Blankenburg, deren eine die Gerechsamte besaß, unehelich geschwängerte Frauen aufzunehmen, mit der dort wohnenden Hebamme die Geburt durchzuführen und die Frauen während des Wochenbetts zu betreuen. Die Schwangeren wurden nicht gezwungen, ihren Namen anzugeben. Viele der unglücklichen Frauen kamen aus dem nahen Schleswig, wo die Verführungen durch den Gottorfer Hof sicher manchem Mädchen aus der Stadt zum Verhängnis wurden, aber auch aus weiter entfernten Orten bis hin nach Schwerin. Es sprach sich herum, dass in Blankenburg die Möglichkeit einer diskreten Entbindung bestand, so sehr, dass z. B. in den Jahren zwischen 1791 und 1800 zu 39 einheimischen Geburten 71 heimliche hinzukamen. Der Pastor und die Gemeinde waren darüber gar nicht glücklich und mehrfach wurde versucht, die Zustände zu ändern. 1810 wurde dann als erster Schritt zu einem Verbot amtlich befohlen, den Namen des Kindsvaters zu nennen, und ab 26. Mai 1812 mit Hinweis auf die Gebäranstalten in Kiel und Altona jegliche Entbindung in der Kate unter Strafe gestellt.<sup>2</sup>

In dem oben aufgeführten Taufeintrag zweifelte Pastor Brinkmann vielleicht nicht den Namen der Mutter an, er notierte zur Bestätigung ihre Eltern und Herkunft. Bei manchen Eintragungen ist durch spätere Hand eine Änderung durchgeführt, es wurde entweder der Name der Mutter richtiggestellt, der Vater nachträglich genannt oder der richtige Vater eingetragen. In dem Fall des Christian Friedrichsen fand nichts dergleichen statt. Bis heute steht sein Taufeintrag ungeändert und unauffällig in den Kirchenakten Moldenits. Entweder ist seine wahre Identität nie bis in das Dorf gelangt – oder eine höhere Autorität hat verboten, die Eintragung zu verändern.

### **Erste Zweifel an der Identität der Eltern**

Auf der Suche nach der Herkunft des Täuflings bietet sich zunächst die Prüfung der

Angaben zu seiner Mutter an. Bei der Volkszählung im Februar 1803, also etwa zu dem Zeitpunkt der Schwängerung, findet sich im Flecken Preetz kein Tischler Jürgen Jansen mit Frau Christina, noch lässt er sich im Klosterbezirk Preetz oder in einem Ort des Güterdistrikts Preetz nachweisen. Seine angebliche Tochter Johanna(e), die Kindsmutter, ist ebenfalls nicht in Preetz zu finden, nicht als Dienstmädchen oder Magd in einem anderen Haushalt. Auch die Volkszählungsakten der Stadt Schleswig nennen sie nicht, sie gehört ebenso nicht zum Hofpersonal der Haushaltung des Königlichen Statthalters der Herzogtümer Prinz Carl zu Hessen-Kassel auf Schloss Gottorf, und auch der letzte Versuch, sie in der Stadt Rendsburg, in der Garnison Rendsburg oder im Haushalt des Gouverneurs der Festung, Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, zu finden, scheitert.<sup>3</sup> So scheint es, dass auch der Name der Johanna Jansen nicht der Wahrheit entsprach. Schließlich lässt sich auch der angebliche Kindsvater, Tischler Christian Friedrichsen – wie schon der Pastor vermutete –, an keinem der genannten Orte nachweisen.

Fast 16 Jahre später, am 23. Oktober 1819, kommt anscheinend Licht, zumindest was die Vaterschaft betrifft, in die Angelegenheit. König Frederik VI. von Dänemark erhebt an diesem Datum in einem Patent mit Wirkung vom 11. Juli 1815 Christian Friedrichsen (Frederiksen), der seit 1815 die Landkadettenakademie in Kopenhagen besucht hatte, mit dem Namen von Lövenfeldt in den Adelsstand.<sup>4</sup> Der Vater des jungen Mannes ist Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, der Gouverneur der Festung Rendsburg – und Schwager des Königs, zugleich sein Cousin 1. Grades und Sohn des Statthalters in Schleswig auf Schloss Gottorf. Christian Lövenfeldt wird sein einziger Nachkomme bleiben.

Bei dem Versuch, den Lebensweg dieses Jungen aufzuspüren, findet man sich sehr schnell im damaligen bis heute fast undurchdringlichen Geflecht von Vermutungen, Konkurrenzstreben und regelrechtem Gesellschaftsklatsch der verschiedenen Hofgesellschaften, in einem System von möglichen Beziehungen, Unterstützungen und Vertuschungen und damit bei Gerüchten, die sich bis heutigentags mit der Person der

Prinzessin Juliane von Hessen, Schwester des Prinzen Friedrich und Äbtissin des Adligen Klosters Itzehoe von 1810 bis 1860, befassten, aber nie entkräftet oder bestätigt werden konnten. Wenn etwas über die genaue Herkunft des Christian von Lövenfeldt vertuscht werden sollte, dann nutzte der hohe Adel damals seine ganze Macht.

### **Jahre im Haushalt des Prinzen Friedrich zu Hessen-Kassel**

Es gibt keine Nachrichten über die ersten Lebensjahre des Christian Frederiksen / von Lövenfeldt. Wir wissen nicht, wohin seine angebliche Mutter mit ihm nach der Geburt ging und in welchem Haushalt er aufgezogen wurde. Von Prinz Friedrich wissen wir mehr und es lässt sich feststellen, dass bedingt durch ihre militärischen Laufbahnen Vater und Sohn später zumindest militärisch in Kontakt gewesen sein müssen, aber es gibt in dieser späteren Zeit keinen stichhaltigen Anhaltspunkt über engere Beziehungen. Und doch scheint Christian Lövenfeldt nie aus dem Blickfeld seiner hohen Verwandten geraten zu sein. Prinz Friedrich von Hessen-Kassel war am 24. Mai 1771 in Schleswig geboren. Seine Mutter war die dänische Königstochter Prinzessin Louise, und schon mit sieben

Jahren erhielt er ein Patent als Oberst und Chef des späteren Schleswigschen Infanterieregiments und kletterte auch aufgrund seiner Verwandtschaft mit dem dänischen Königshaus schnell die Leiter zu höchsten militärischen Ehren hinauf, sowohl in dänischen als auch hessischen Diensten. 1800 wurde er Chef des holsteinischen Infanterieregiments, Infanterieinspektor der Herzogtümer und Gouverneur der Festung Rendsburg, 1801 Ritter vom Elefantenorden, 1808 General der Infanterie. Nach dem Überfall der Engländer auf Kopenhagen übernahm er das Kommando über die erste Division auf Seeland, bereit, zu Beginn des Jahres 1809 mit der Hauptstreitmacht nach Schonen überzusetzen, wurde aber später im Jahr vom König nach Norwegen beordert, um dort das Süderfeldsche Generalkommando zu übernehmen. Am 9. Januar 1810 ernannte Frederik VI. ihn dann zum Vizestatthalter von Norwegen. Und hier in Norwegen findet sich die erste Spur von Christian Friedrichsen.

Der Prinz hatte 1799 gegen den Wunsch seines Vaters seine Verlobung mit seiner Cousine Caroline, der Tochter des späteren Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen, gelöst, anscheinend ohne öffentlich gemachten Anlass. Als dieser Onkel im November 1806 vor den Napoleonischen Truppen aus seinem Kurfürstentum zu seinem Bruder nach



Abb. 1: Prinz Friedrich von Hessen-Kassel und seine unstandesgemäße Gemahlin Clarelia Baronin Liliencron, Quelle: Hans Peter Feddersen der Ältere und sein Kriegstagebuch, Berlin, Meyer & Jessen 1913

Schleswig geflüchtet war, ohne seine Frau, aber ab Januar 1807 mit der nachgeholtten Mätresse und deren Kindern, und dauerhafte Aufnahme suchte, die er schließlich in Itzehoe fand, probierte er auch, in Rendsburg bei seinem Neffen unterzukommen, wurde aber abgewiesen. In seinen Memoiren notierte er pikiert, der Neffe hätte wenig Lust gehabt, ihn zu unterhalten, sondern hätte mehr seine Freundin im Sinn. Diese „Freundin“, die also als solche offen genannt wurde, wird zu dem Zeitpunkt die geschiedene Baroness Clarella von Liliencron gewesen sein, eine Tochter von Geheimrat Ditlev von Brockdorff auf Rohlsdorf. Sie war mit dem Kapitän und Oberkriegskommissar Andreas Ernst Christian Baron v. Liliencron (1774–1823) verheiratet gewesen, aber 1798 geschieden worden, weil, wie der Klatsch es wusste, er sie schlecht behandelt hatte. Zu diesem Scheidungsdatum passt die aufgelöste Verlobung mit der hessischen Cousine, und es wurde klar, dass der Prinz es mit seiner Freundin sehr ernst meinte, denn er verließ sie nicht, als er 1810 das Amt des Vizestatthalters in Norwegen übernahm. Er ließ sie nachkommen, und in ihrem Gefolge befand sich ein siebenjähriger Junge. Schnell war in der Gesellschaft bekannt, dass dieses Kind ein Sohn des Prinzen von einem Mädchen aus Schleswig sein sollte, das am Gottorfer Hof gedient hätte. „Schleswig“ konnte zu der Zeit zwei Bedeutungen haben, einmal bezogen auf die Stadt, aber auch auf den Landesteil. Preetz wurde nun nicht genannt, wohl aber 1810 schon der Name Christian Lövenfeldt<sup>5</sup>, nicht der Name der Johanne Jansen. Es könnte sein, dass sich der Junge schon in Rendsburg bei seinem Vater aufgehalten hatte – oder auch im Haushalt der Baronin. Gegen diese Annahme spricht jedoch, dass ihre 14-jährige Tochter Louise, die mit ihr in Norwegen lebte, anscheinend kein besonderes Verhältnis zu ihm hatte. Sie muss schon vorher mit der Mutter zusammen gewohnt haben, denn ihr war nach ihrer eigenen Erzählung beim Besuch des Vaters von Norwegen aus nicht bekannt, dass er wieder geheiratet hatte und sie Halbgeschwister besaß.

Wenn eine so feste und dauerhafte Verbindung zwischen dem Prinzen und der Baronin bestand, ist es verwunderlich, dass aus

einem gleichzeitigen Verhältnis mit einem einfachen Dienstmädchen in Gottorf ein Kind hervorging, er dieses anerkannte und seine Freundin es aufnahm. Wenn aber, was vielleicht auch denkbar wäre, die Baronin die Mutter gewesen sein sollte, dann hätte nichts dagegen gesprochen, das Kind als ihres auszugeben, der Prinz hatte sich ja schon einmal gegen seinen Vater und seinen Onkel durchgesetzt, und tat es in viel stärkerem Maße, als er heimlich Clarella heiratete, weit früher, als er es offiziell in Norwegen zwei Tage vor seinem Abzug tat. Dem König und dem Statthalter in Schleswig war diese frühe Heirat durchaus bekannt, wie aus Briefen zu ersehen ist, beide haben diese Heirat als auch die offiziell gemachte spätere nie anerkannt und von der Baronin immer nur als von seiner „amie“ gesprochen.

Eine Baronin war als Mutter eines Kindes aus höchstem europäischen Adel nicht standesgemäß, wie viel weniger war das aber ein Dienstmädchen aus Schleswig. So stellt sich die Frage, warum es in allen Genealogien bei Johanne Jansen als Mutter blieb, die nicht nachzuweisen ist – oder ob gerade das ein Weg war, sie, die möglicherweise als Amme diente (falls sie tatsächlich existierte), zu benutzen, um zu verschleiern, dass eine andere Person evtl. aus dem Familienkreis die Mutter war. Dann aber muss auch die Vaterschaft des Prinzen angezweifelt werden, der richtige Vater abgefunden und zur Verschwiegenheit verpflichtet werden und der Prinz hätte mit Zustimmung des so eng verwandten dänischen Königshauses seinen Namen gegeben und auch die Erziehung und das Aufwachsen überwacht. Einem adeligen Mann stand man unebenbürtige, nicht nachfolgeberechtigte Nachkommen zu, sie erhielten in der Regel eine gute, oft militärische Ausbildung und wurden nicht verschwiegen. In der hessischen Familie war das kein Sonderfall, und auch der dänische König Frederik VI. bekam im Laufe der Jahre vier uneheliche Kinder mit einer Mätresse und sandte die Jungen auf die Kadettenakademie. Eine entscheidende Rolle bei einer solchen hypothetischen Familienaktion hätte dann wahrscheinlich seine Frau, die Königin Marie, älteste Schwester des Prinzen Friedrich und der Prinzessinnen Juliane Louise Amalie (geb. 19.1.1773)

und Louise Caroline (geb. 28.9.1789) gespielt. Zwischen ihr und Juliane bestand ein außergewöhnlich enges Verhältnis. In Christiania blühte der Gesellschaftsklatsch unter norwegischem und schleswigischem Hofpersonal. Der Prinz und seine „amie“ hielten im Winter in Bernt Anckers Gaard am Hafen, dem sog. Palais, Hof, im Sommer auf Ladegaardsöen, wo zu wöchentlichen Konzerten im Haus von Justizrat Thrane geladen wurde. Die Gastgeberin Baronin Liliencron galt als eine stolze und würdige Erscheinung, sie hatte nach Aussagen von Zeitgenossen etwas Imponierendes im ganzen Wesen. Sie spielte mit anderen Theater in der „Dramatischen Gesellschaft“ und erhielt auch noch Briefe und sogar Geschenke mit Liebesschwüren von schwärmerischen Verehrern aus Schleswig, die sie seufzend dem Prinzen verschweigen musste. Aus Schleswig stammte auch angeblich ein Jean Jourdain – oder Leutnant Petersen, wie er auch hieß –, der als Sohn des Landgrafen Carl auf Gottorf und einer Schwester des Generals von Mansbach<sup>6</sup> ausgegeben wurde – sie sollte als Stiftsdame in Itzehoe im Kloster leben. Er hatte sich mit seinem Onkel Mansbach überworfen, weil er dessen Buch über den Feldzug von 1788 kritisiert hatte, und lebte nun davon, dass er der Gesellschaft Konzerte auf der Flöte gab. Von Christiania ging er wieder nach Holstein, „wo er mit einer reichen Witwe verheiratet worden sein soll“. Und zum Itzehoer Kloster, wo die „kleine Baronesse“ als Stiftsdame eingeschrieben war, reiste dann auch Clarella Liliencron zusammen mit ihrer Tochter und dem Jungen Christian, um die gerade konfirmierte Louise dort der Äbtissin Prinzessin Juliane,<sup>7</sup> der Schwester des Prinzen Friedrich, vorzustellen. Der Prinz hatte angeblich von der Baronin verlangt, den Jungen mitzunehmen und ihn seiner in Schleswig mit einem Bäcker verheirateten Mutter vorzuführen. Hier ist eine Ähnlichkeit mit der Aussage über den Leutnant Petersen zu erkennen! Die Memoirenschreiberin erwähnt nicht, ob der Junge mit bei der Äbtissin war, wohl aber, dass er auf der Reise in Kopenhagen den dänischen König besuchte und von ihm geherzt und beschenkt wurde. Militärische wie persönliche Verbindungen zwischen dem Königshaus, dem kleinen Hof in Christiania und der Statthaltertschaft in Gottorf waren damals

nicht zu trennen. Sie waren so eng, dass manche Nachrichten für den König, die nicht vertraulich waren, erst über Schleswig liefen, ehe sie zu ihm gelangten.

Am 21. Mai 1813 konnte sich Prinz Friedrich offen mit der Baronin Clarella in Christiania verheiraten, zwei Tage später gab er auf Befehl des Königs den Vize-Statthalterposten zugunsten von Prinz Christian Frederik, dem dänischen Thronerben, auf und übernahm zurück in Dänemark die „bewegliche Armeedivision“, mit der er in Holstein gegen die Truppen Napoleons kämpfte und es schaffte, in einem meisterlichen Rückzugsmanöver das ganze Korps am 11. Dezember in Rendsburg zu sammeln. Nach dem Friedensschluss von Kiel (14.1.1814) stand der Prinz noch an der Spitze zweier Hilfskorps, die gegen Frankreich zogen, mit dem zweiten verblieb er bis 1818 unter dem Oberbefehl von Wellington in Bonchain nahe Cambrai und wurde nach seiner Rückkehr kommandierender General der Herzogtümer und wieder Gouverneur in Rendsburg, wo er bis zum Tode seines Vaters 1836 wohnen blieb. Als dessen Nachfolger und Oberpräsident der Provinzialregierung wohnte er dann auf Schloss Gottorf, bis er sich 1842 auf sein Gut Panker zurückzog.

### **Von der Festung Rendsburg nach Schleswig: militärischer Aufstieg und Heirat**

Christian Lövenfeldt blieb bis 1819 auf der Landkadettenakademie und erhielt am 23.10.1819 sein Adelspatent. Danach trat er in das holsteinische Infanterieregiment ein, wurde dort 1823 Second-Lieutnant. Das war eine ganz normale Laufbahn, zu vergleichen mit der des einige Jahre älteren Helmut von Moltke. 1828 erhielt er den Titel Kammerjunker. 1832 wurde er beim selben Regiment in Rendsburg Premierlieutnant. Dort in Rendsburg wird er seine spätere Frau Camilla Glahn kennengelernt haben und damit entweder selbst Teil eines besonderen Kreises geworden oder zumindest bei dessen Mitgliedern nicht unbekannt und unter ihrer Beobachtung gewesen sein. Camillas Vater, Marcus Glahn, wurde 1832 Kommandeur der Holsteinischen Artilleriebrigade der Festung Rendsburg<sup>8</sup>. In seinem Hause verkehrte

häufig in Freundschaft Prinz Carl von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der seit 1831 als Offizier im schleswig-holsteinischen Heer diente. Er war der Nefte von Prinz Friedrich und ältester Sohn aus der Ehe der jüngsten Tochter des Landgrafen, Louise von Hessen Kassel, mit Friedrich Wilhelm Paul Leopold zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck, der zum Herzog von Glücksburg ernannt wurde. Zu dem Kreis gehörte auch Justizrat Johann Christian Beeken<sup>9</sup>, der Militärchirurg und Garnisonshospitaldirektor war. Er heiratete (1843) in vierter Ehe eine Schwester von Camilla Glahn, Nathalie Christine. 1833 gelang es ihm, den schwer kranken König Frederik VI., der sich in Louisenlund, dem Landsitz des Statthalters, aufhielt, mit speziellen Brusttropfen zu kurieren. Prinz Carl und seine spätere Frau (seit 1838), die jüngste Tochter des Königs, haben es ihm nie vergessen, Prinzessin Wilhelmine schätzte ihn sehr und stand mit ihm in Briefwechsel bis zu seinem Tod. Sein Haus war in Rendsburg ein Treffpunkt für Offiziere aller Couleur, schleswig-holsteinische, preußische und österreichische. Mit dabei war auch William Walker Stockfleth, der 1835 Garnisonsauditor der Festung Rendsburg wurde und später – 1842 – in Rendsburg Camillas ältere Schwester Thora Mathilde zur Frau nahm. Camillas Bruder Hother Christopher Glahn diente 1837 als Auditor beim Schleswigschen Jägercorps, wurde 1844 Oberauditor. Schließlich wurde auch noch der jüngere Bruder, Poul Egede Glahn, 1834 Premierleutnant bei der Artilleriebrigade in Rendsburg. Und über allem stand der Gouverneur der Festung Rendsburg, Prinz Friedrich von Hessen-Kassel. 1836, nach dem Tode seines Vaters, des Statthalters der Herzogtümer, wurde er zum Feldmarschall ernannt und Nachfolger im Amt mit Wohnsitz auf Schloss Gottorf. Ebenfalls 1836, am 24.8., starb seine Frau Clarella. Im Monat darauf, am 20.9.1836, heiratete Christian Lövenfeldt Camilla Adelaide Glahn. Dieser enge zeitliche Zusammenhang kann darauf schließen lassen, dass er keinen sehr familiären Kontakt zu seinem angeblichen Vater hatte oder auch zu dessen Frau. 1842 bat Prinz Friedrich um seinen Abschied und zog sich auf sein Gut Panker zurück. 1845 starb auch er.

In Rendsburg wurden Christian Lövenfeldt

und seiner Frau bis 1841 die ersten zwei Kinder geboren. Der am 16.3.1841 geborene Sohn Friedrich wurde später zum Kammerherrn ernannt und Oberst und Danebrogsmann. Er war zeitweilig Chef des Adjutantenstabes von König Christian IX., der ein Nefte seines offiziellen Vaters Prinz Friedrich war.

Christian Lövenfeldts militärischer Aufstieg setzte sich fort, 1841 wurde er zum Stabskapitän befördert und 1842 zum Kapitän II. Klasse beim 4. Jägerkorps in Schleswig. Das galt als Auszeichnung, denn die schleswigschen Jäger hatten den Ruf einer Elitetruppe. Hier traf er seinen Schwager Hother Christopher Glahn wieder. 1847 wurde er dann Kapitän I. Klasse. Er lebte gut in Schleswig, wieder wurden zwei Kinder geboren, wenn auch die Tochter bald starb.

Alle Umstände änderten sich mit dem Ausbruch des schleswig-holsteinisch-dänischen Krieges. Prinz Carl, der auf schleswig-holsteinischer Seite stand, musste schon 1846 zusammen mit einem Bruder seinen Abschied nehmen, alle Orden zurückgeben und wurde bis 1853 des Landes verwiesen. Am 23. April 1848 erlitten die Dänen bei Schleswig eine empfindliche Niederlage gegen eine Armee aus schleswig-holsteinischen, preußischen und Bundestruppen. In der Familienüberlieferung der Familie Glahn heißt es, dass Kapitän Lövenfeldt es schon im März geschafft hatte, fast seine ganze Kompanie des 4. Jägerkorps aus dem von den „Aufständischen“ beherrschten Schleswig den Dänen nach Norden zuzuführen, wodurch er den Dänen eine kleine, aber sehr willkommene Verstärkung bringen konnte.<sup>10</sup> Im selben Monat wurde er zum Ritter vom Danebrog ernannt. Er nahm im Mai an der Schlacht von Fredericia teil und wurde in der Schlacht von Idstedt (25.7.1850) verwundet. Danach erhielt er das Ehrenzeichen des Danebrogmannes und wurde zum Major (mit dem Charakter „A“) befördert. Seine Frau war während dieser Kämpfe voller Angst in Schleswig geblieben, ging in der folgenden Zeit jedoch nach Kopenhagen. Dort wurde 1849 eine Tochter geboren, die im selben Jahr verstarb. Zu all ihren Verwandten, die auf dänischer Seite kämpften, kam nun auch noch ihr jüngster Bruder Carl Glahn hinzu, der an der Schlacht von Idstedt teilnahm.



Abb. 2: Kammerherr Major Christian Lövenfeldt, Quelle: Grandjean, P.B., Familien Glahns Slægtebog, 1907

Schon 1851 bat Christian Lövenfeldt um seinen Abschied. Er wohnte die letzten Jahre in Kopenhagen und wurde noch einmal Vater. Im selben Jahr, 1853, ernannte ihn der König zum Kammerherrn. Nach schwerer Krankheit starb er am 29.8.1866 in Kopenhagen. Seine Frau überlebte ihn bis zum 3.2.1903.

### **Weitere Suche nach den wirklichen Eltern: Die Rollen der Königin Marie von Dänemark und des Grafen Conrad zu Rantzau-Breitenburg**

Dreh- und Angelpunkt der Handlungen, Pläne und Wünsche, sowohl in politischer Hinsicht als auch auf privatem Gebiet aller beteiligten Personen, war das dänische Königshaus. Außer ausgerechnet Prinz Carl, der mit der jüngsten Tochter König Frederiks VI. verheiratet war, blieben sie alle während der Jahre 1848 bis 1851 politisch der dänischen Seite verbunden. Verwandtschaftlich bestand sowieso eine sehr enge Bindung, besonders mit der Familie des Königs Frederik VI., mehr als zu dessen Halb-



Abb. 3: Camilla Lövenfeldt, geb. Glahn, Quelle: Grandjean, P.B., Familien Glahns Slægtebog, 1907

vetter Christian VIII. und danach dessen Sohn, Frederik VII. Die leitende Rolle spielte dabei für die Familienmitglieder Königin Marie, die Schwester von Prinz Friedrich von Hessen und damit Tante von Christian Lövenfeldt. Sie war eine kluge und emotionale Frau, die selber genealogische Schriften veröffentlichte und während der Abwesenheit ihres Mannes zum Wiener Kongress acht Monate lang nominell die Regierungsgeschäfte führte. 1814 verfasste sie ein Memoire über Dänemarks politische Situation und verteidigte Friedrichs VI. Politik der Loslösung Norwegens von Dänemark als von allen europäischen Mächten als unabweisliche Notwendigkeit gefordert. Sie wurde im Land als „Holsteinerin“ diffamiert. Den Krieg gegen Schleswig-Holstein empfand sie als sehr schmerzhaft, besonders da sie im Alter dem nationalen Element des Streites mit Unverständnis gegenüberstand. Der Satz: „Wenn man ein edler Mensch ist, ist es da nicht gleichgültig, ob man dänisch oder deutsch ist?“, charakterisiert ihre Haltung. Von acht Kindern verlor sie sechs sehr schnell nach der Geburt, was sie nie verwinden konnte. Kurz vor

ihrem Tode 1852 vernichtete sie einen Teil ihrer Privatkorrespondenz und bestimmte außerdem, welche Dokumente ihr mit in den Sarg gelegt werden sollten.

Zwischen der Königin und ihrer sechs Jahre jüngeren Schwester Prinzessin Juliane von Hessen bestand ein ungewöhnlich enges Verhältnis. Die Äbtissin korrespondierte über Jahrzehnte bis 1852 mehrmals wöchentlich mit ihr, wovon wir aus den erhaltenen Briefen Kenntnis haben, die sie an Graf Conrad zu Rantzau schrieb. Der Graf war der letzte deutsche Staatsminister in Kopenhagen und ein enger Vertrauter des Königspaares, sowohl in politischer Hinsicht als auch in persönlicher. Nach dem Tod Frederiks VI. erbat er 1840 seinen Abschied, behielt aber Rang und Stimme im Staatsrat und lebte wieder auf seinem Besitz Schloss Breitenburg bei Itzehoe.

Graf Conrad zu Rantzau war genau so alt wie Prinzessin Juliane, und die beiden müssen sich von frühester Jugend an gekannt<sup>11</sup> und immer wieder getroffen haben. Zwischen den Familien der Eltern bestand trotz des großen Standesunterschieds Freundschaft bis zum Tode des Statthalters. Politisch und somit beruflich machte der Graf Karriere, war Vertrauter des Königs Frederik VI. und der Königin Marie, persönlich aber zeigte er eine resignierte Grundhaltung, die er in seinen späteren Tagebuchaufzeichnungen ausdrückte und u. a. mit nicht näher definierten Enttäuschungen begründete.<sup>12</sup> Er blieb genau wie Prinzessin Juliane unverheiratet, und als sie 1810 auf Wunsch ihres Schwagers, des Königs, mit 37 Jahren in das Adelige Kloster Itzehoe eintrat und dort zur Äbtissin gewählt wurde, blieben sie persönlich und brieflich in engem Kontakt. Die erhaltenen Altersbriefe von Prinzessin Juliane aus der Zeit von 1824 bis 1844<sup>13</sup>, dem Jahr vor seinem Tode, zeugen von einer so großen Nähe und Vertrautheit, dass es schwer fällt, nur Freundschaft zwischen den beiden Personen zu vermuten. Der Graf war der Ratgeber und die Stütze der Äbtissin, die sich ihm mit all ihren Sorgen, Ängsten und Problemen öffnete, sich um seine Gesundheit sorgte und ihn deswegen auch mal streng zurechtwies, sich mit ihm gegen ihren Vater verbündete, Geheimnisse mit ihm hatte und ihn als Bote zwischen sich und ihrer Schwester in Ko-



Abb. 4: Königin Marie von Dänemark, Schwester von Prinz Friedrich von Hessen-Kassel und der Äbtissin Juliane zu Hessen-Kassel in Itzehoe, Quelle: Lauring, Palle, *Dronninger og andre kvinder i Danmarkshistorien*. Høst & Søn, o.J.

penhagen benützte. Ihm zeigte sie sich ohne Hemmung rückhaltlos als schwache Frau, die Hilfe benötigte. In den Briefen überschritt sie sogar die Standesgrenzen, als sie einmal nur mit „Julie“ unterschrieb, oder auch, als sie plante, ihn bei einem Dinner entgegen der vorgeschriebenen Sitzordnung an ihrer Seite als Tischherrn zu haben. Als er starb, fand sie voller Verzweiflung nur noch in der Religion Trost. Sie war tief gläubig und sicher nicht nur auf Wunsch des Königs in das Kloster eingetreten. In ihrer Zeit als Äbtissin hat sie voll Energie unendlich viel Gutes für die Stadt geleistet<sup>14</sup>, sich immer um andere gesorgt.

Ihre Haltung ihren Eltern gegenüber blieb jedoch all die Jahre hindurch auffällig demütig, ergeben und gehorsam. Aus den Akten des Klosters ist zu ersehen, dass sie in ihrer Amtsführung energisch und bestimmt sein konnte, ganz anders, als sie ihnen und auch der Schwester in Kopenhagen gegenüber auftrat. Sie nannte sie „geliebte beste Königin“, „herrliche Königin“, „meine Engelsschwester“, „meine angebetene

Schwester“ und verstieg sich sogar fast religiös zu „*Maria Eyegode, der Herzensguten, „Grundgütigen“*, und meinte, dass Rantzau „*dieser Einzigen nie, nie genug von mir sagen könnte.*“<sup>15</sup> Sie ließ ihn nach ihren letzten Briefen fahnden, als der König 1839 verstorben war, damit sie nicht in falsche Hände gerieten oder die Königin beunruhigten. All das kann den Schluss zulassen, dass die Äbtissin ihrer Schwester zutiefst ergeben war, vielleicht auch in ihrer Schuld stand.

Warum Prinzessin Juliane nicht verheiratet wurde, ist aus den Akten nicht ersichtlich. Etwa 1796/1797 soll eine Delegation des jungen schwedischen Königs Karl IV. Gustav in Louisenlund, dem Sommersitz ihrer Eltern, erschienen sein, um dort für ihn um sie zu werben, und Juliane musste sich

gegen ihren Willen in die schwedischen Farben kleiden. Die Heirat kam – wie es ausgedrückt wurde – „*aus unbekanntten Gründen*“ nicht zustande<sup>16</sup>. Interessant ist dabei, dass vom Willen der Prinzessin geredet wurde. Eine Heirat mit dem Grafen Conrad zu Rantzau konnte in der Standesgesellschaft nicht in Frage kommen, vielleicht war es dann ihr Wille, keinen anderen zu heiraten. 1803 befand sich der Graf nach längerer Zeit wieder in Schleswig-Holstein, er hatte nach dem Tode seines Vaters das Gut Breitenburg übernommen.

Sicher gab es Zusammentreffen in Gottorf. Die Königin war fast jedes Jahr in Kiel, sie schrieb – manchmal auch während Juliane bei ihr zu Besuch war – von dort Briefe an den gemeinsamen Onkel in Kassel<sup>17</sup> und kann für Juliane eine Vertraute gewesen sein.

### Die Familie Glahn<sup>19</sup>

Marcus Glahn \*2.1.1781 Taaderup, Gem. Tingsted, †18.8.1868 Sorø  
1829 Ritter vom Danebrog, 1832 Komm. (Oberstleutnant) der Holsteinischen Artilleriebrigade Festung Rendsburg, 1839 Danebrogsmann, 1841 Oberst, 1842 Abschied, Kommandeur vom Dannebrog, 1861 Generalmajor, als Pensionist in Kopenhagen.  
Verh. 20.10.1804 mit Karen Johanne Laurentze Schiöth  
\*29.10.1784, †26.12.1873

- Kinder:
- 1) Hanne Glahn, \*1805, Stiftsdame
  - 2) Hother Christopher Glahn \*1807, Auditor b. Schleswigschen Jägercorps 1837, Oberauditor 1844, Kriegsteilnehmer 1848/49/50, verh. Augusta Carol. Am. von Dudden, \*1814 Glückstadt
  - 3) Nathalie Christine Glahn \*1809, verh. 10.7.1843 Carlshütte b. Rendsburg Joh. Christ. Beeken, \*1783, Militärchirurg, 1820 in Rendsburg, 1823 dort Justizrat, Garnisonshospitaldirektor, †Rendsburg 1855
  - 4) Poul Egede \*1811, †1896 Frederiksberg, verh. 1845 in Rendsburg Otilie Alberta Seyffahrt, 1834 Premierlieutenant bei der Artilleriebrigade in Rendsburg, in beiden Kriegen ausgezeichnet, 1865 Oberstlieutenant und Chef der Artillerie, General
  - 5) Thora Mathilde Glahn \*1814 verh. 20.9.1842 Rendsburg William Walker Stockfleth, 1835 Garnisonsauditor Festung Rendsburg, Amtmann in Vejle Amt,
  - 6) Camilla Adelaide Glahn, \*28.4.1816 Kopenhagen, †3.2.1902 Kopenhagen. verh. 20.9.1836 Rendsburg Christian Friedrichsen (Frederiksen) Lövenfeldt, \*29.11.1803 Moldenit, 1815 Landkadett in Kopenhagen, 23.10.1819 Adelspatent Lövenfeldt (zu rechnen ab Juli 1815), 1823 Second-Lieutenant holst. Infanterie, 1828 Kammerjunker, 1832 Premierlieutenant beim selben Regiment, 1841 Stabskapitän, 1842 Kapitän II. Klasse beim 4. Jägerkorps, 1847 Kapitän I. Klasse, 1848 Ritter vom Danebrog, Teilnahme an der Schlacht um Fridericia, 1850 Verwundung bei Ildstedt, Ehrenzeichen der Danebrogmänner, Major, 1851 Abschied, 1853 Kammerherr †29.8.1866 Kopenhagen
  - 7) Carl Sophus Glahn, \*14.12.1827 Kopenhagen, †8.1.1900 Kopenhagen, verh. 1854 Kopenhagen Laura Adelaide Starup, 1848 Schlacht vor Schleswig, 1850 Ildstedt, später auf St.Croix, in USA Bankbevollmächtigter

Als Äbtissin blieb Prinzessin Juliane all die Jahre hindurch eng mit ihrer Verwandtschaft verbunden. Nichten und Neffen besuchten sie häufig, auch ihre jüngere Schwester kam immer mal wieder, sie sorgte sich um Gesundheit, Heiratspläne, Lebensumstände der Verwandten. Ebenso kümmerte sie sich um die Armen, Kranken und Mütter der Stadt Itzehoe, gründete das erste Krankenhaus und sorgte für dessen finanzielle Sicherheit. Gleichzeitig brachte sie mit ihrer Gegenwart Glanz in das städtische Leben. Den Bürgern blieb ihre enge Beziehung zu dem Grafen Rantzau nicht verborgen und bis heute hält sich die Vermutung eines Liebesverhältnisses zwischen den beiden. Ebenso sahen die Bürger ihre häufigen Krankheiten und Leiden, ihre tiefe Religiosität und Ergebenheit in Gottes Wille als Folge eines Verzichts, und sie wurde aufrichtig geliebt und bedauert. Aus dieser Konstellation heraus entstand anscheinend schon damals die Vorstellung, dass sie selbst Mutter gewesen wäre.

### Geheimnisvolle „Bestätigung“

Als die Äbtissin nach fast 50 Jahren Wirken in Itzehoe nach dreimonatiger Krankheit am 11.3.1860 verstarb, geleitete sie am 20. März ein unendlich großer Trauerzug zu ihrem Grab auf dem Friedhof. Pastor Versmann, der als ihr Seelsorger und Stadt- und Klosterprediger nach der Parentation im Hause und dem Gottesdienst in der St.-Laurentii-Kirche nun die Aussegnung vor der Beisetzung vornahm, sprach vor dem Sarge eine

Fürbitte, die alle bestehenden Gerüchte bekräftigte und sie noch mysteriöser machte: *„Wir bitten insonderheit noch für Den, der ihrem Herzen so nahe stand und in dieser Stunde doch ferne sein muß. Seine Liebe hat sie noch auf ihrem Grabeswege begrüßet, er hat gebeten, dass wir mit ihm weinen sollten; wir aber bitten Dich, Herr, dass Du in seiner Traurigkeit ihn trösten wollest.“*<sup>18</sup>

In seiner handschriftlichen „Nachrichtlich“ genannten Niederschrift über das ganze Begräbniszeremoniell, in der er auf alle Einzelheiten genau eingeht, nennt er diese Fürbitte schlicht „Gebet“, ohne weitere Erklärungen zu geben. Am Grab standen außer dem Neffen Prinz Wilhelm, der ruhig hätte genannt werden können – er war noch einen Monat zuvor bei ihr gewesen –, alle anderen Neffen, sie alle hörten diese Bitte und werden gewusst haben, in wessen Namen sie gesprochen wurde. Der Pastor hatte, wie er selber in der Predigt sagte, mit der Prinzessin, seit sie in den letzten Monaten nicht mehr den Gottesdienst besuchen konnte, lange Gespräche über ihr Leben und die Ewigkeit geführt und war ihr Vertrauter, der wusste, für wen er dieses Gebet sprach. Da auch er keinen Namen nannte, bleibt allerdings auch hier die Frage, ob es sich um einen Sohn oder eine andere, nie ins Licht getretene Person handelte, ungeklärt. Er verehrte und bewunderte die Prinzessin ob ihres festen Glaubens und ihrer tätigen Nächstenliebe und ließ in keiner Weise irgendeinen Zweifel an ihrer Integrität. Er schloss seine Aufzeichnungen mit den Worten: *„Das Gedächtnis dieser Gerechten bleibe im Segen“*.

### Kinder der Ehe Christian Lövenfeldt/Camilla Glahn

- 1) Frederike Johanne Marie Luise Gustave Lövenfeldt  
\*22.5.1838 Rendsburg, †23.9.1907 Middelfahrt, Stiftsdame
- 2) Friedrich Lövenfeldt  
\*16.3.1841 Rendsburg Kammerherr, Oberst, Danebrogsmann, früherer Chef des Adjutantenstabes von König Christian IX. †28.2.1913 Kopenhagen.
- 3) Camilla Lövenfeldt \*1.3.1843 Schleswig, †1.6.1844 Schleswig
- 4) Christian Gustav Lövenfeldt \*4.3.(?)1846 Schleswig, Forstkandidat, verh.15.10.1891 Höjen  
Christiane Kjeldsen \*1.7.1837 Horning †10.12.1911
- 5) Tochter, \* und † 1849 Kopenhagen
- 6) Corinna Lövenfeldt \* 11.6.1853 Kopenhagen, †19.2.1944, verh. 14.10.1875 Carl Marinus Reisz  
\*6.2.1829 Viborg, Uni. Professor, Dr. med., Kommandeur des 2. Grades des Danebrogs, Danebrogsmann †18.7.1902 Espergjærde, Adoptivtochter Thora Margrete \*1.1.1883 Kjøge, verh. 19.10.1906 Kopenhagen August Villads Bech \*16.8.1879 Engelshom

So kann nach Auswertung der zugänglichen Quellen wohl das Leben des Christian Lövenfeldt, der als Christian Friedrichsen geboren wurde, in seinem äußeren Ablauf nachvollzogen werden, es zeigte sich aber, dass schon in seinen Jugendjahren nicht beweisbare Vermutungen über seine Herkunft entstanden und dass je mehr sein Umfeld untersucht wurde, das anscheinend gelöste Rätsel über seine Eltern immer komplizierter und der möglicherweise handelnde Personenkreis immer größer wurde. Verbunden mit den Gerüchten über die Äbtissin Juliane Prinzessin zu Hessen-Kassel in Itzehoe kann die Annahme nicht abgewiesen werden, dass das dänische Königshaus und die hessischen Landgrafen gemeinsam aus nicht zu beweisenden Gründen ein noch heute undurchdringliches Geflecht von Irreleitungen aufbauten und Christian Lövenfeldt selbst über seine wirkliche Abstammung schwieg, obwohl er anscheinend zu irgendeinem Zeitpunkt die Wahrheit erfahren hatte und Kontakt zu der Äbtissin besaß – wenn er es denn war, dem das Gebet galt. Was letztlich bestehen bleibt, ist die Abstammung des unter falschem Namen in Moldenit geborenen Jungen von den hessischen Landgrafen – auf die eine oder andere Art in männlicher oder weiblicher Linie – und damit auch von den englischen und dänischen Königshäusern. Sein Umfeld und seine Erziehung, der er so viel verdankte, ließen ihn ein Leben lang loyal zur dänischen Sache stehen, auch während der Jahre des „Aufbruchs“, wie die Dänen die schleswig-holsteinische Erhebung von 1848 bezeichneten, und in dem sogar mit ihm verwandte Prinzen sich gegen die angestammte Regierung stellten, während die Äbtissin in Itzehoe aus ihrer humanen Gesinnung heraus ohne nationale Vorurteile das unter ihrer Schutzherrschaft stehende Julienstift als Lazarett allen Truppen- und besonders den schleswig-holsteinischen, öffnete.

## Ungedruckte Quellen

LANDESARCHIV SCHLESWIG-HOLSTEIN, Schleswig (LAS), Archiv des Adeligen Klosters Itzehoe Abt. 123, Nr. 433–440, 442–443  
 LAS FAMILIENARCHIV DER GRAFEN ZU RANTZAU-

BREITENBURG, Abt. 127.21: M 22–25, M 69  
 LAS Akten der Volkszählung 1803  
 ARCHIV DER HESSISCHEN HAUSTIFTUNG, Schloss Fasanerie, Eichenzell: KW I 6/7 Briefe der Prinzessin Julie, Ser mi. Niece 1794  
 KIRCHENBUCHAMT KAPPELN/SCHLEI: Geburts- und Taufregister Moldenit, 1803, Nr. 7  
 GEMEINSAMES ARCHIV DES KREISES STEINBURG UND DER STADT ITZEHOE Abt. 161, Nr. 16, Abt. 45a, Nr. 3, 5, 6, 10, 11, Abt. 168, Nr. 1–11, Abt. 140, Nr. 17  
 NORDELBISCHES KIRCHENARCHIV KIEL, Bestand 18.36.00, Nr. 457, jetzt Wrist

## Gedruckte Quellen

WIR WILHELM VON GOTTES GNADEN, die Lebenserinnerungen Kurfürst Wilhelms I. von Hessen 1743–1821. Aus dem Französischen übersetzt und herausgegeben von Rainer von Hessen, Campus Verlag Frankfurt/New York, 1996  
 DUNKER, CONRADINE B.: Gamle Dage, Gyldendal, Kristiania und København 1909  
 MARTENSEN, H.: Af mit Levnet II, Gyldendal København 1883

## Literatur

DANMARKS ADELS AARBOG 1927, 44. Jahrgang  
 DANSK BIOGRAFISK LEXIKON Bd. V, VIII, IX,  
 FEDDERSEN, H. P. der Ältere und sein Kriegstagebuch 1813/14, Berlin, Meyer & Jessen 1913  
 FRANZ, ECKHART G.: Das Haus Hessen. Eine europäische Familie. Kohlhammer 2005  
 GRANDJEAN, P. B.: Familien Glahns Slægtbog, 1907  
 HACHT, EIKE VON: Juliane Prinzessin zu Hessen-Kassel (1773–1860) Äbtissin des Adeligen Klosters Itzehoe. Ein Leben zwischen Standesschranken und Selbstbestimmung, AIG: Arbeitskreis Itzehoer Geschichte und Gemeinsames Archiv des Kreises Steinburg und der Stadt Itzehoe, 2008  
 HEIBERG, STEFFEN: Danske Dronninger i tusend aar, Gyldendal  
 KALLESEN, MARIANNE: [http://marianne1.kallesen.net/Win%20Family/\\_Aner-CARB/person/person2.htm](http://marianne1.kallesen.net/Win%20Family/_Aner-CARB/person/person2.htm): Carl Adolph Reisz Bech's Aner  
 KNETSCH, A.: Das Haus Brabant. Genealogie der Herzöge von Brabant und der Landgrafen von Hessen. Darmstadt. Selbstverlag des Historischen Vereins für das Großherzogtum Hessen, 1929  
 LAURING, PALLE: Dronninger og andre kvinder i Danmarkshistorien. Høst & Søn.  
 LENNICK: Genealogier over adelige og borgerlige familier (Microfiche in der Dansk Centralbibliothek, Flensburg)  
 LILIENCRON, DETLEV VON: Up ewig ungedeelt. Die Erhebung Schleswig-Holsteins im Jahre 1848.

Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei AG. Unveränderter Nachdruck der Auflage von 1898

LOHMEIER, D.: Andreas Conrad Peter Graf zu Rantzau. In: Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck, Bd. 8, Wachholtz 1987, S.291–294

LOHMEIER, D.: Hans Christian Andersen und Conrad Rantzau. In: Steinburger Jahrbuch herausgegeben vom Heimatverband für den Kreis Steinburg, Jahrgang 1979 S.145–168 und 1980 S.227–245

MERTSCH, JÜRGEN: Aus der Geschichte der Kirchengemeinde Kahleby-Moldenit, Husum Verlag, Husum 1985

MERTSCH, JÜRGEN: Heimliche Geburten in den Moldeniter Kirchenbüchern. In: Jahrbuch des Heimatverbands der Landschaft Angeln 1981, S.100–102

MØLLER, JAN: Frederik 6. Træk af en konges liv. Sesam, København 1998

RASMUSSEN, CARSTEN PORSKROG; IMBERGER, ELKE; LOHMEIER, DIETER; MOMSEN INGWER (Herausgeber): Die Fürsten des Landes, Herzöge und Grafen von Schleswig, Holstein und Lauenburg, Wachholtz 2008

SCHARFF, ALEXANDER (Neuausgabe M. Jessen-Klinenberg): Schleswig-Holsteinische Geschichte, Ploetz Freiburg/Würzburg 1984

SØRENSEN, CARL TH.: Kampen om Norge i Aarene 1813 og 1814 Bd. 1 und 2, Gyldendal København 1871

THIESSEN, KL.: Hufner, Kätner und Parzellisten der Dorfschaften Moldenit, Klensby und Schaalby, Teil 1. Aus: Gemeindechronik Schaalby Heft 8, S. 167 ff.

## Anmerkungen

- 1 Seit 1793 Pastor in Moldenit, geb. 1765 in Schleswig als Sohn des Kanzleirats und Hardevogts der Struxdorffharde, 1789 Diakon in Hohenwestedt, 1805 Pastor in Steinberg, 1818 Pastor in Wedel, gest. 1851 (J. Mertsch, Aus der Geschichte ... S. 47)
- 2 Alle Angaben nach J. Mertsch, Heimliche Geburten ...
- 3 Die VZ-Akten der Garnison Rendsburg sind zum großen Teil nicht leserlich, wohl jedoch die von Rendsburg und die der Festung und des dortigen Haushalts des Gouverneurs
- 4 Der Taufschein befindet sich im Kopenhagener Reichsarchiv: Landkadetternes døbestedler 1750–1830, 2 Bände
- 5 Conradine Dunker, Gamle Dage..., ab S. 63. Es kann natürlich auch sein, dass die Memoiren-

schreiberin viele Jahre später nicht mehr wusste, wann der Name zuerst genannt wurde, es kann aber auch ein Indiz dafür sein, dass schon von Anfang an das Königshaus den Jungen kannte und anerkannte und er schon vor seiner offiziellen Erhebung in den Adelsstand so genannt wurde. Conradine Dunker war am 25.8.1780 in Christiania (Hansestadt) geboren, und starb am 11.4.1866 bei Malmö. Sie war in erster Ehe (8.3.1796) mit dem Artilleriekapitän Ulr. Anton Nicolai Blix Aamodt (gest. 5.5.1806) verheiratet, in 2. Ehe mit dem kurf. hess. Bergassessor Joh. Fred. Wilh. Dunker, geb. 16.3.1775 Kassel, gest. Trondheim 12.3.1844. Gleich nach der 2. Hochzeit ging sie nach Deutschland (1 ½ Jahre Rodenberg) und für 1 ½ Jahre nach Schleswig, bis sie 1810 wieder nach Christiania zurückkam. Sie schrieb ihre Erinnerungen für ihren Sohn auf.

- 6 Johann Frederik von Mansbach, 1744–1803, Kommandant auf Frederiksten
- 7 Äbtissin des Adelligen Klosters in Itzehoe seit 1810, geb. 19.1.1773 in Kopenhagen, gest. 11.3.1860 in Itzehoe. Weder das Fräulein von Mansbach noch die Baroness von Liliencron sind in den Akten des Klosters als Konventualin, Schulfräulein oder als Exspektantin nachzuweisen.
- 8 Marcus Glahn, geb. 1781 Taaderup, Gem. Tingsted, gest. 18.8.1868 Sorø, 1829 Ritter vom Dannebrog, 1832 Oberstlieutenant, Kommandeur Rendsburg, 1839 Dannebrogsmann, 1841 Oberst, 1842 Abschied.
- 9 Geb. 1783, gest. 1855 Rendsburg
- 10 Detlev von Liliencron erwähnt ihn nicht bei der Schilderung des Ereignisses, auch nicht bei der des „Ostergefechts“, bei dem Schleswig eingenommen wurde („Up ewig ungedeelt“, 1898)
- 11 LAS Breitenburger Familienarchiv Abt. 127.21 M 23
- 12 Lohmeier, D. In Biographisches Lexikon für Schl.-Holst., Bd. 8, S. 291–294
- 13 LAS Breitenburger Familienarchiv, Abt 127.21 M 22–25, M 69
- 14 Siehe Eike von Hacht: Juliane Prinzessin zu Hessen-Kassel ...
- 15 Eike von Hacht, a.a.O. S. 55
- 16 Dansk biografisk Lexikon Bd.VIII (Hjort-Lorenzen)
- 17 Archiv der Hessischen Hausstiftung ... KWI 6/7 Briefe ... 1794
- 18 NEK-Archiv, Kiel, Bestand 18.36.00, Nr. 457 (jetzt in Wrist)
- 19 Grandjean, P.B.: Familien Glahns ...